

Frühkindliche Bildung



Kinder brauchen sinnvolle Angebote, aktiv sind sie ohnehin

Liebe Kiezbewohnerinnen und Kiezbewohner,

nun sind sie da, die Ergebnisse der Haushaltsbefragung der Bewohner des Richardkieses. „Eine Gentrifizierung sei im Moment nicht festzustellen“, lautete das Fazit des Untersuchungsleiters Sigmar Gude. Die Entwicklung der Mieten, nämlich nach oben, ist jedoch nachweisbar. Damit teilt der Richardkiez eine Entwicklung mit anderen Berliner Innenstadtbezirken. Immer häufiger müssen in Berlin die Menschen mehr von ihrem Haushaltseinkommen in die Zahlung der Miete stecken. Details, und die Diskussion darüber, können Sie auf Seite 3 lesen.

Erfahrungsreichtum im Kiez

Unserer Elke von Nebenan wurde das Fahrrad gestohlen. Eine Erfahrung, die sie ebenfalls mit

vielen Berlinern teilt. Eine Erfahrung, auf die sie aber gerne verzichtet hätte. Einen reichhaltigen Erfahrungsschatz anderer Art bietet das Traditionsunternehmen Gustav Schöne. Unser Unternehmensporträt zeigt, dass eine Verwurzelung im Kiez möglich und wichtig ist.

Erfahrungen machen natürlich auch Kinder und ihre Eltern. Mit unserem Schwerpunkt „Frühkindliche Bildung“ setzen wir uns mit aktuellen Forderungen aus der Politik und der Praxis auseinander.

Die Projektreportage über das Näh- und Werkstudio zeigt, dass neue Erfahrungen auch im Erwachsenenalter noch möglich und notwendig sind. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen wieder viel Spaß beim Lesen.

Bernhard Stelzl

Im Heft

Aus dem Kiez Seite 2

Das Fuhrunternehmen Gustav Schöne

Leserbrief: Mein Kiosk

Gedanken aus der Nachbarschaft
„Abschied ist ein bisschen wie ...“

Für den Kiez Seite 3

Bericht von der öffentlichen Veranstaltung „Kiez im Wandel“

Schwerpunkt Seite 4 - 5

Frühkindliche Bildung

Frühkindliche Bildung fördert Zugang
„Spielend Sprache Lernen“

Kalender Seite 6 - 7

Veranstaltungen, Termine und Orte

Projektreportage Seite 8

Näh & Werk Studio

Guten Tag auf Finnisch
„hyvää päivää“



Die Geschwister mit dem Bürgermeister



Die Kutschen kennt man am Richardplatz



Innen gibt es noch mehr zu bestaunen

Das Fuhrunternehmen Gustav Schöne

Der Traditionsbetrieb vom Richardplatz

Als Gustav Schöne am 07.06.1894 sein Fuhrgeschäft aufmachte, ahnte er wohl nicht, dass es den Familienbetrieb auch nach 116 Jahren und 5 Generationen immer noch geben würde. Aller Anfang ist bekanntlich schwer und das Startkapital war nur mühselig aufzutreiben. Doch das Unternehmen entwickelte sich gut und Gustav Schöne übernahm 1901 ein Fuhrgeschäft in der Richardstraße. Seit dieser Zeit blieb das Fuhrunternehmen dem Richardkiez treu. Die Pferdegewanne zogen Kutschen der Polizei, Beerdigungswagen, Müllwagen oder transportierten Baumaterial. Viele der Aufgaben wurden mit der Zeit natürlich von Autos übernommen. Auf den Straßen sieht man aber auch heute noch ihre Kutschen fahren. Die historischen Kutschen werden für Hochzeiten und Beerdigungen verwendet. Oftmals sind sie auch in Filmen zu sehen, von der Neuverfilmung von „Effi Briest“, über den „Hauptmann von Köpenick“ mit Harald Juhnke bis hin zu „OTTO - der Film“. Nach Anmeldung kann man die Kutschen und eine kleine Ausstellung zur Firmengeschichte besichtigen. Frau Rosenthal, geb.

Schöne, ist die Urenkelin des Firmengründers und betreibt das Geschäft mit ihrem Bruder. Auch ihre Söhne zeigen Interesse an dem Familiengeschäft, so dass der Betrieb hoffentlich noch lange erhalten bleibt.

Die auffälligen historischen Kutschen sind aber nur ein Teilbereich des Familienbetriebs. Seit der Gründung des Fuhrgeschäfts wurden auch Verstorbene überführt. Heute wird ein umfangreicher Service für Bestattungsunternehmen angeboten. Neben der Überführung für Bestattungsunternehmen bieten sie weitere Leistungen an. Hierzu zählen auch Trägerdienste für den Friedhof und Kondolenzdiener. Eine Halle für Trauerfeiern und klimatisierte Räume für Verstorbene gehören zum Angebot und können über die Bestattungsunternehmen gebucht werden. Neben modernen Fahrzeugen können für den „letzten Weg“ auch immer noch historische Fuhrwerke gemietet werden, oder wie es früher exakt hieß ein „Pferdebespannter Bestattungswagen 1.Klasse“.

Alexander Bringmann

Mein Kiosk

Wenn ich am Kiosk vorbeikomme, befällt mich jedes Mal diese eine Frage: Sitzen sie wieder dort oder nicht? Wer? Die Biertrinker, die dort lautstark den Zustand ihres Lebens und der Welt diskutieren. Vor diesem täglich von acht bis 24 Uhr geöffnetem Kiosk stehen eine Bank, diverse Stühle und ein Tisch und diese sind meist gut besucht. Egal, welche Tageszeit es hat.

Morgens treffen sich meist mehr die Frauen. Sie haben den Hund ausgeführt und kaufen im Kiosk die neue BZ. Und da sie schon mal da sind, lassen sie sich mal eben für ein kleines Schwätzchen nieder. Irgendjemand findet sich immer, der auch reden will. Und falls es zum Reden zu früh ist, dann wird eben eine geraucht. Dazu gibt's dann Kaffee aus dem Becher oder auch ein erstes Bier. Meist sitzt zwischen den Frauen der eine oder andere Mitinhaber des Kiosks (wie vielen Leuten der Laden eigentlich gehört, weiß ich noch nicht) sowie der Typ, der so seltsam schlurfend läuft und immer dunkle Augenringe spazieren trägt. Der trinkt immer Bier. Vermutlich aber auch zu viel Kaffee. Komme ich gegen Mittag vorbei, dann sehe ich die ersten gestandenen Mannsbilder. Ich denke nicht, dass die von der Arbeit kommen, will es aber auch nicht ausschließen. Zigaretten werden ausgepackt, Flaschenbiere geöffnet und dann geht es los mit dem gemütlichen

Leserbrief

Beisammensein. Das kann schon mal ein paar Stunden dauern. Und da kann es dann auch mal lauter werden.

So richtig stimmungsvoll wird es aber erst gen Abend. Manchmal hab ich den Eindruck, die Loveparade ist in Rixdorf wieder auferstanden. Da wird gelacht, getrunken, Musik gehört, gegrölt, manchmal auch gesungen – und gestritten. Einmal, letztens während der WM war das wohl, lieferte sich mein Kiosk mit der Kneipe gegenüber, die Elstergasse, eine Art Battle: Wer hat die lautere Musikanlage? Aufgrund der Tatsache, dass mein Kiosk von – behaupte ich jetzt einfach mal so – jungen Türken betrieben wird, schallte es aus der Elsterstraße 1 orientalisch anmutend, während die deutsche Elstergasse mit Titeln wie Sieben Fässer Wein, Rosamunde und Es fährt ein Zug nach nirgendwo aufwartete. Am Ende lief dann so was wie Scooter und das hat, glaube ich, allen gefallen.

Jetzt, es ist Sonntag 18:30, sitzen sechs Typen um den Biertisch herum. Ich zähle vier Bierflaschen, drei Packungen Zigaretten und zwei volle Aschenbecher. Und einen schlafenden Hund am Boden. Lautstärkepegel auf einer Skala von eins bis zehn: So in etwa sechs. Aber der Abend ist ja noch lang...

Gedanken aus der Nachbarschaft

Abschied ist ein bisschen wie ...

VICKSEG habe ich es genannt, das dicke Schwarze mit den Ballonreifen. Der Name war zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben derjenigen, die Geld dafür gesammelt hatten. Sieben Wochen musste ich zwischen Bestellung und Abholung warten bis es endlich dastand - wunderschön und mit großem Einkaufskorb und massivem Vorhängeschloss. Mein erstes neues Fahrrad.

Noch an Ort und Stelle ließ ich es vom Händler fotografieren und verschickte das Bild mit einer Danksagung an meine großzügigen Spender. Stolz, wie Bolle ging dann die Jungfernfahrt aufs Land zu Liesbeth, einer alten

Bäuerin, die ich hin und wieder besuche. Später dann fuhr ich regelmäßig mit dem Bike zur Arbeit, zum Einkauf, zur Freude und zu Freunden.

Zwei Tage vorm ersten Geburtstag kaufte ich eine Mohnblume als Zeichen meiner Sympathie. Doch zum Anstecken kam es nicht mehr. Als ich das Rad am Morgen benutzen wollte, war es nicht mehr da. Jemand hatte mir meine dicke schwarze Vickseg gestohlen.

Am Tatort habe ich ein Plakat angebracht. Auf dem steht in Fettschrift: Das siebente Gebot lautet: Du sollst nicht stehlen.

- Vielleicht hilft es ja irgendwie.

Elke von Nebenban

Bericht von der öffentlichen Veranstaltung „Kiez im Wandel“

Bernhard Stelzl / QM Team

Sigmar Gude vom Stadtforschungsbüro TO-POS stellte am 2. September in der Mensa der Richard-Grundschule vor etwa 70 Interessierten die Ergebnisse der aktuellen Haushaltsbefragung vor (Bericht in Richard 47). Dabei konnte er auf eine bereits im Jahr 2007 durchgeführte Befragung zurückgreifen und nun einen Vergleich ziehen. In einer gemeinsamen Veranstaltung von Quartiersrat und Quartiersmanagement wurden die Ergebnisse mit den Kiezbewohnern und Akteuren diskutiert. „Die Mieten steigen und es gibt deutlich mehr Studierende im Kiez“, so lassen sich Miet- und Bevölkerungsentwicklung des Wohngebiets südlich des Richardplatzes in den vergangenen drei Jahren zusammenfassen.

Insgesamt ziehen mehr Menschen hierher als weggehen. Mit knapp 12.000 Einwohnern leben nun mehr Bewohner im Kiez, als vor ein paar Jahren. Dieses Wachstum lässt bei gleichzeitiger Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße darauf schließen, dass der Wohnungsleerstand von knapp 12 Prozent um die Hälfte, auf fünf bis sechs Prozent, geschrumpft ist. Zugleich ist die Mobilität gestiegen, das heißt, dass die Zahl der Umzüge innerhalb des Kiezes sowie in das und aus dem Quartier gestiegen ist, was dann bei Neuvermietungen häufig auch zu höheren Mieten führt. Vermutlich sei vor allem dies für die insgesamt deutlich steigenden Mietbelastungen der Bewohner im Quartier verantwortlich.

Damit steht der Richardkiez jedoch nicht alleine da, nahezu alle innerstädtischen Bezirke (Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg) nehmen eine ähnliche Entwicklung. Allen gemeinsam ist, dass die Menschen mehr Miete zahlen müssen, obwohl die Einkommen nicht so stark steigen. Den Einwand jedoch, dass die neu zuziehenden Studenten sozusagen der Anfang eines Verdrängungsprozesses durch einkommensstarke Bevölkerungsgruppen zulasten ärmerer, langjähriger Kiezbewohner (Gentrifizierungsprozess) wären, ließ der Stadtsoziologe nicht gelten: „Nicht immer sind Studenten auch ein Zeichen von Gentrifizierung. Es gibt Kieze in Berlin, wo eine starke Mietsteigerung oder der Zuzug zahlreicher Studenten nicht zu einer umfassenden Verdrängung angestammter Bevölkerung geführt habe. Ebenso haben wir auch Stadtteile, die gentrifiziert wurden, ohne dass es größeren Zuzug von Studenten gab“, erklärte Gude.

Wie Reiner Pruchnik, Leiter der Kita in der Magdalenen-Gemeinde und langjähriges Mitglied im Quartiersrat, hierzu bemerkte, seien ihm neben den Studenten all die anderen „Gentrifizierungs-

verdächtigen“, wie Galeristen, Künstler und Cafétreiber ebenso willkommen im Kiez wie die langjährigen Bewohner. Für ihn ist der Zuwachs an Vielfalt eine Bereicherung, die nicht gegen die Langansässigen ausgespielt werden sollte.

Handlungsbedarf bei steigenden Mieten

Dennoch, so die stellvertretende Quartiersratsvorsitzende Marion Wegner, sollte die Entwicklung der Mieten nicht so einfach hingenommen werden; egal wie es zu diesen Steigerungen kam. Sie appellierte an ein breites Bündnis lokaler Akteure und Bewohner, um sich gegen diesen Trend zu stemmen. Hans Joachim Wittnebel, ebenfalls Mitglied im Quartiersrat und in der Neuköllner Bürgerstiftung aktiv, warf die Frage auf, wer denn der Adressat für derartige Aktionen sei. Im Richardkiez würde es seiner Erfahrung nach noch viele Eigentümer geben, die eben auch im Kiez leben. Hier sollte der Dialog gesucht werden. Internationale Immobilienfonds und anonyme Hausverwaltungen seien da schwieriger anzusprechen, dies sei eine Sache der Politik. Viele Veranstaltungsbesucher wünschten sich, dass dahingehend Einfluss auf die im Mietrecht festgeschriebenen Kappungsgrenzen genommen wird, dass es bei Neuvermietungen eine Verringerung der zulässigen Mietsteigerungen gibt.

Es solle verhindert werden, so ein Fazit der Veranstaltung, dass bei der Entwicklung der Mieten und der Bewohnerzusammensetzung ausschließlich die Gesetze des Marktes zur Geltung kommen. Klar erkennbar war der Wunsch, konkret etwas vor Ort gegen weitere Mietsteigerungen zu unternehmen. So könne über eine stärkere Bindung der Kiezbewohner an „ihr“ Quartier darauf hingewirkt werden, dass das Verantwortungsgefühl für das Wohnumfeld steigt und sich Mietsteigerungen durch die sinkende Zahl an Neuvermietungen reduzieren. Auch die Ausformung neuer Eigentumsformen (z.B. Mikrokredite, Gründung von Genossenschaften, gemeinnützige Eigentümervereinigungen) könne konkret im Kiez thematisiert werden. Ziel sei der Erhalt einer bunt durchmischten Mieterschaft aller Einkommensklassen. Dies lasse sich auch auf die Gewerberäume beziehen. Hier sei ausdrücklich nicht die Herkunft des Ladeninhabers relevant, sondern die konkrete Nutzung des Geschäfts.

Dass die Frage danach, welche Entwicklungen gewünscht sind und wie man dies erreichen kann, auch für andere Quartiere interessant ist, zeigte sich auch daran, dass etliche Besucher aus angrenzenden Gebieten kamen.



Sigmar Gude erläutert die Ergebnisse

Liebe Quartiersbewohner,

im Oktober 2010 findet nach 2 jähriger Legislatur die letzte Sitzung der Vergabejury statt. Anfang 2011 wird die Vergabejury neu konstituiert. Falls Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, hätten Sie am 21. Oktober 2010 ab 18.00 Uhr die Gelegenheit an der öffentlichen Sitzung der Vergabejury teilzunehmen. Die Sitzung findet im Quartiersbüro in der Böhmisches Str. 9 statt. Wir freuen uns auf Sie. Sollten Sie dazu noch Fragen haben, stehen wir gerne zur Verfügung. Ihr Quartiersmanagement-Team.



Die Diskussion ist eröffnet



Eine aktive Zuhörerschaft

Frühkindliche Bildung fördert Zugang

Bernhard Stelzl

Egal ob Kitapflicht, Sprach- und Musikförderung, es wird immer argumentiert, dass je früher mit der Bildung und Erziehung angefangen wird, umso mehr lässt sich für die Kinder erreichen. Was passiert in Sachen frühkindlicher Bildung bei uns im Kiez?

Im Gespräch mit dem Tagesspiegel forderte Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky eine Kitapflicht schon für einjährige Kinder. Er argumentiert, je früher mit der Bildung und Erziehung angefangen wird,

umso mehr lässt sich für die Kinder erreichen.

Läuft es umgekehrt, kommen dafür später umso mehr Kosten auf die Gesellschaft zu. Dies führt dazu, dass in der Bundesrepublik die Jugendämter inzwischen rund 6,5 Milliarden Euro im Jahr für Hilfen zur Erziehung ausgeben. „Die Erziehungsüberforderung von Eltern nimmt in

Deutschland rapide zu“, so Buschkowsky. Das betrifft alle, nicht nur Migranten. Gleichzeitig verlässt jedes vierte Kind bzw. Jugendlicher, das sind fast 200.000 im Jahr, die Schule ausbildungsunfähig. Andererseits, so führt er an, werden die Grundlagen für soziale Kompetenz und Bildungserwerb, also für den gesamten Lebensweg, bei Kindern weit vor dem Schulbeginn gelegt. Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung belegt, dass die Chance von Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern, es bis zum Gymnasium zu schaffen, um 80 Prozent steigt, wenn sie schon früh eine Kita besucht haben. Wir, die Redaktion des Richards, fragen: Was ist die Realität in den Kitas im Kiez?

Kitas sind Bildungseinrichtungen

Kindertagesstätten, in Berlin auch Kitas genannt, prägen auch den Richardkiez. Nahezu in jeder Straße findet man entweder einen Elterninitiativ Kinderladen, eine Kita in freier Trägerschaft, einen kirchlichen oder eben auch einen kommunalen Kindergarten. Vordergründig scheint es keinen Mangel zu geben, bei der Vielfalt fragt man sich höchstens, ob die Arbeit in allen ähnlich abläuft. Manuela Saupe, Leiterin der Kita „Du und Ich“ von der Arbeiterwohlfahrt, erklärt uns, dass es dazu das Berliner Bildungsprogramm gibt. Das zentrale Ziel ist es, alle Kinder bis zum Schulbeginn zu fördern, um mit den bestmöglichen Voraussetzungen den Wechsel von Kita zur Schule erfolgreich zu bestehen. Das Bildungsprogramm bildet den Rahmen für die Arbeit mit Kindern in Berliner Kindertagesstätten und soll den Erzie-

herinnen und Erziehern dabei als Hilfe dienen, alle Kinder möglichst umfassend zu fördern und eben auf die Schule vorzubereiten. Für Reiner Pruchnik, Leiter der Kita der evangelischen Magdalenengemeinde, ist Sprache und der Zugang zu Bildung, der Schlüssel für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

„Die Forderung des damaligen Schulsenators Böger, dass die Berliner Kindertagesstätten zu Bildungseinrichtungen werden sollen, haben wir längst realisiert, wir sind Bildungseinrichtungen und keine Verwahranstalten“, stellt er das Selbstverständnis seiner Kita dar. Hintergrund dieser Forderung waren die schlechten Ergebnisse der Sprachstandsprüfung in den Innenstadtbezirken Berlins, die die Alarmglocken klingeln ließen. Seitdem ist auch einiges passiert, Sprachförderprogramme haben Einzug in die immer anspruchsvollere Ausbildung zum Erzieher gehalten. Im Arbeitsalltag der Erzieher ist diese Förderung eine wichtige Aufgabe, zudem werden häufig externe Dienstleister mit in die Kita geholt.



Reiner Pruchnik: Im Büro behält er den Überblick

Klar ist auch, dass die Kita auch die Probleme einer sich ändernden Welt verarbeiten muss. Manuela Saupe und Reiner Pruchnik sind seit fast 30 Jahren in ihren Bereichen aktiv. Sie haben die steigende Arbeitslosigkeit aufgrund der Schließung von traditionellen Industriebetrieben in Neukölln ebenso mitbekommen, wie die steigende Anzahl Alleinerziehender. Ein spezielles Problem ist der ungeklärte Aufenthaltsstatus vieler Eltern. „Wir haben hier Mütter und Väter, die seit 20 Jahren nur geduldet werden, d.h. sie sind aus ihrer Heimat geflohen und haben hier kein dauerhaftes Recht zu bleiben“, schildert Frau Saupe die Umstände mancher palästinensischer oder libanesischer Familie.



Bilder: sxc.hu
Bilder und Buchstaben entdecken



Bilder: sxc.hu
Spaß in der Kita „Du & Ich“



Bilder: sxc.hu

Mithelfen:

Lesepatenschaften, Vorlesen, basteln, zuhören. Es gibt viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich in einer Kindertagesstätte einzubringen. Die im Artikel genannten Kitaleiter und natürlich auch die meisten anderen im Kiez freuen sich, wenn Sie ihre Hilfe anbieten möchten.



Manuela Saupe erklärt anschaulich die „Politik der offenen Tür und des Zugangs“

Wachsende Anforderungen – gleichbleibende Gehälter

Beide Leiter stellen wachsende Anforderungen an die Kita-Erzieher fest. Da sind zum einen die inhaltlichen Anforderungen, zum anderen die organisatorischen, denn die Nachfrage nach (flexibler) Betreuung steigt. „Wenn es für eine Familie sinnvoll ist, ihr Kind erst ab 12:00 Uhr in die Kita zu bringen, dann kann es bei uns eben auch bis 17:00 Uhr bleiben.“ Der Bedarf der Familie gibt den Takt vor. Das bedeutet dann eben auch, dass die Erzieher die Tagesabläufe flexibler gestalten müssen, mehr Absprachen, mehr Kommunikation, das kann auch anstrengend sein. Diese Anstrengung erhält nicht immer die gebührende Anerkennung. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass mittlerweile zwar das Abitur die Voraussetzung für die Ausbildung ist, jedoch die

Einstiegsgehälter für Erzieher eher gering sind. Dies führt zu einem Nachwuchsproblem. Immer weniger junge Menschen interessieren sich für den Beruf des Erziehers bzw. Erzieherin. Auch hier besteht Handlungsbedarf, will man die von der Politik formulierten Ziele umsetzen. „Wenn wir unsere Arbeit optimal machen sollen, dann muss sich da etwas ändern“, fordert Pruchnik. Natürlich ist das nur die eine Seite der Medaille. „Die Arbeit mit Kindern macht einfach auch Spaß“, erzählt Reiner Pruchnik.

Manuela Saupe unterstützt, dass sich Kinder die Welt aus freien Stücken aneignen, dazu müssen sie jedoch die Möglichkeit haben. Ganz praktisch bedeutet dies, dass beispielsweise Spielzeug, Stifte und auch Scheren offen zugänglich sind. „Man muss den Kindern auch etwas zutrauen, deshalb gibt es bei uns keine verschlossenen Schränke und Türen. Wenn ein Kind aus einer Gruppe ein Kind aus einer anderen Gruppe besuchen will, muss es sich abmelden, damit wir wissen, wo es ist, aber grundsätzlich begrüßen wir diese aktive Herangehensweise“. Immerhin, so das Berliner Bildungsprogramm, sei die Fähigkeit des Kindes, seinem Alter entsprechend „selbständig und verantwortungsbewusst zu handeln“, zu fördern. „Dazu muss man Kindern auch etwas zutrauen“, kommentiert Manuela Saupe die Grundvoraussetzung für eine gelungene pädagogische Beziehung.



Berliner Bildungsprogramm

Im Bildungsprogramm wird Bildung als Aneignungstätigkeit verstanden. Bildung wird als aktiver, sozialer, kultureller und sinnlicher Prozess beschrieben. Wesentliche Grundlage ist dabei die Zusammenarbeit mit Eltern. Der Übergang von der Familie in die Kita mittels einer Eingewöhnung ist ebenso Thema wie die Entwicklung des Kindes. Es werden sieben Kompetenzbereiche beschrieben, an denen es tagtäglich zu arbeiten gilt; der Kompetenzfortschritt soll dokumentiert werden.

Das Bildungsprogramm und weitere Informationen zur vorschulischen Bildung:
www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/

„Spielend Sprache Lernen“

Das vom QM unterstützte Sprachförderprojekt, wird vom Träger KREATIVHAUS e.V. unter dem Motto „Spielend Sprache Lernen“ angeboten. Er kann dabei bereits auf eine langjährige Erfahrung bei der Sprachförderung zurückblicken. Viele Kinder sind hier schon früh im Nachteil gegenüber ihren Altersgenossen. Dies ist ein Nachteil, der sich oft durch ihr ganzes Leben zieht. Das Sprachförderprojekt „Spielend Sprache Lernen“ ist eine Möglichkeit, die unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder auf ein gutes Niveau anzuheben. Gearbeitet wird dabei in kleinen Gruppen von 8-10 Kindern. An den Förderterminen nimmt immer eine Erzieherin teil. Damit soll eine Nachhaltigkeit gewährleistet werden, die Sprachförderung soll schließlich auch nach Ende des Projektes weitergehen.

Das wichtigste Ziel bei alledem ist es, die Lust am Deutsch-Sprechen anzuregen. Das passiert über den Weg der spielerischen Beschäftigung.

Kindern werden im Spiel Gelegenheiten und Anreize geboten, zu sprechen. Ein Fördertermin dauert 45 Minuten. Ein wichtiger Teil der Sprachförderung ist es, für die Kinder Erlebnisse zu schaffen. Die verschiedenen Sinne sollen immer wieder angesprochen werden, da die Kinder darüber die Sprache besser aufnehmen. Wenn über die Nase gesprochen wird, sollen die Kinder sich an die Nase fassen, um die Verbindung zwischen Wort und Bedeutung zu verinnerlichen.

Die Sprachvermittlung funktioniert dabei oft nach dem Prinzip „**Ich greife, ich begreife** – (ich habe einen Begriff)“.



Egal ob Mikro oder Trompete: Hier werden Töne erzeugt

Alexander Bringmann

WO ist WAS?

- **Ahoi Neukölln**
☎ 5321 7401, ahoi@Neukoelln.TV
- **Aspe e.V.**, Brusendorfer Str. 20,
www.aspe-berlin.de
- **bauchhund salonlabor**
Schudomastr. 38, ☎ 56 82 89 31,
info@bauchhund.de
- **Bethlehemskirche,**
Richardplatz 22, 12055 Berlin
- **Der kleine Buddha,**
Mareschstr. 14, ☎ 26 32 36 69
info@derkleinebuddha.de
- **Evangelisch-Freikirchliche Gemein-
de,** Hertzbergstr. 4-6,
www.baptisten-neukoelln.de
- **Frauentreffpunkt Schmiede,**
Galerie weib-art,
Richardplatz 28, ☎ 68 09 34 58
www.frauenschmiede-ev.de/
- **Gönüls Art Gallery**
Wipperstr. 12, ☎ 0176. 8623 69 89
- **hdk – hinter der Kirche**
Schudomastraße 3, ☎ 936 22 976
info@hinterderkirche.eu
- **IMA e.V.** - Integrative Migranten-
arbeit, Karl-Marx Platz 20,
☎ 62 20 05 47
- **Jugend- und Gemeinschafts-
haus Scheune,** Zugang über
Richardplatz. 25, ☎ 3198 80 98
- **Kreative Gesellschaft Berlin**
Hertzbergstr. 1, ☎ 53 21 74 01
info@kgb44.de
- **Löwenzahn-Grundschule**
Drorystr. 3
- **Magdalenenkirche Neukölln**
Karl-Marx-Straße 197-201
- **Mein Kiezcafé,** ☎ 568 216 19
Brusendorfer Str. 19,
- **mithilfe GmbH**
Wipperstr. 18, ☎ 56 82 14 78,
mithilfe.org bew3@mithilfe.org
- **Miet- und Wohnhilfen Neukölln**
Braunschweiger Straße 17
- **Näh & Werk Studio**
Braunschweiger Str. 8,
www.naehstudio-im-stadtteil.de
- **Outreach**
Niemetzstr. 20, ☎ 56 82 18 60
- **Richard-Grundschule**
Richardplatz 28
info@rixdorferschmiede.de
- **Rixdorfer Schmiede**
Richardplatz 28, ☎ 694 22 32,
www.rixdorferschmiede.de
- **Route 44,** ☎ 70 222 023
info@route44-neukoelln.de
- **SAVVY - Contemporary Art**
Richard Str. 43/44,

6.

Regelmäßige Termine

Kinder & Jugend

Outreach

- **Offene Jugendarbeit:**
Computer, Tischtennis, Kicker, u.a. Mo - Fr 16 - 21 Uhr
Jugend- und Gemeinschaftshaus Scheune
- **Breakdance** (ab 10 Jahre)
Mo + Di 14:30 - 16 Uhr, Mi 17 - 19 Uhr,
Fr 14:30 - 16 Uhr + 17 - 19 Uhr
- **Orientalischer Tanz:**
Di 16 - 17:30 Uhr + Fr 16 - 17 Uhr
- **Hausaufgaben-/Nachhilfe:** Mo - Fr ab 15 Uhr
Sporthalle der Löwenzahn-Grundschule
organisiert vom „Kinderpavillon“
- **Tischtennis:** Do 16 - 17 Uhr
- **Fußball:** Mo 15:15 - 17 Uhr (8 - 10 Jahre)
Di 16 - 17 Uhr (10 - 12 Jahre)
organisiert von der „Scheune“
- **Fußball:** Fr 14:30 - 16 Uhr (11 - 16 Jahre)
organisiert von „Gesundes Neukölln –
Bewegungsoffensive“
- **Ballspiele:** immer Mi 15 - 17 Uhr
Turnhalle der Richard-Grundschule
- **Erlebnissport für Kinder**
Für Mädchen und Jungen 3 - 6 Jahre, Fr 16:30 - 18 Uhr
Frauentreffpunkt Schmiede
- **Yoga für Kinder:** Do 15.30 - 16.30 Uhr
Kosten: 18 €, 12 € erm.
Anmeldung erforderlich ☎ 62 72 61 84



Für Erwachsene und Kinder

Aspe e.V

- **„Griffbereit“** - Do 10 - 11:30 Uhr
Türkisch-deutsche Spielgruppe für 1-3 Jährige mit Eltern. Kursleitung: Kevser Elicecli und Janette Eberhardt, Anmeldung: 0163/6127588

Der kleine Buddha

- **Interkulturelle – Frauen – Bio – Gesundheitsküche:**
Berufliche Qualifizierung für Frauen aus dem Richardkiez, ca. 12 Stunden die Woche, flexible Zeiteinteilung, mit Zeugnis

Frauentreffpunkt Schmiede

- **Meditation - Grüne Tara**-Jeden 1. und 3. Mo im Monat, 19 - 20:30 Uhr. Kontakt: Christa Freisewinkel, ☎ 69 49 524, info@ellipop.de
- **Kriegerinnenkurs** – Coaching und Kampfsport, Fr 9:30 - 11:30 Uhr, Kosten 7 €/ermäßigt 5 €, Kontakt: www.kriegerinnenkurs.de ☎ 612 35 99
- **Starke Eltern - Starke Kinder**
Elternkurs zu Erziehungsfragen, Kosten 50 € für 8 Termine, Anmeldung erforderlich, Kontakt: Claudia Bürger ☎ 56 82 49 01, frauen-inneukoelln@gmx.de
- **Englischkurs** -Do 11-12 Uhr, Konversation auf Englisch. Kontakt: Karen Haney, klhlist@gmail.com
- **Beratung für junge Migrantinnen**
Mo 12 - 14 Uhr. Umfassende Hilfe für junge Zuwanderinnen (bis 27 Jahre) aus Neukölln. Ein Angebot des Jugendmigrationsdienstes (JMD) vom Internationalen Bund. Anmeldung erforderlich, ☎ 60 97 59 23



- **Sozialberatung für Frauen** - Mi 10 - 12 Uhr,
Kontakt: Claudia Bürger, frauen-in-neukoelln@gmx.de
☎ 56 82 49 01
- **Deutsch als Zweitsprache für Mütter** - Mo + Di 9 - 12:15 Uhr, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, Kontakt: VHS Neukölln, ☎ 90239 2433, vhsinfo@bezirksamt-neukoelln.de
- **Im Frauentreffpunkt Schmiede gibt es zahlreiche Computerkurse:** Informationen und Programmheft: <http://www.berlin.de/ba-neukoelln/gleichstellungsbeauftragte/frauentreffpunkt.html>
Jugend- und Gemeinschaftshaus Scheune
- **Präventionsarbeit und mittelabhängige Suchtberatung** des Vereins Subjektorientierte Drogenhilfe e.V. jeden Dienstag von 17 - 18:30 Uhr
Offenes Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene sich über Drogen zu informieren und sich mit anderen auszutauschen
- **Beratung und Hilfe für Migranten:** Di + Fr 9 - 12 Uhr, bei Amt- und Behördengängen, Schriftwechseln sowie Unterstützung bei Problemen in Schule und privaten Angelegenheiten. Kontakt: Heba id.a@hotmail.de
- **Rückbildungsgymnastik** - Für Frauen nach der Geburt Mi 12 - 13:30 Uhr, fortlaufend. Kosten: werden von den Krankenkassen übernommen. Kursleiterin: Gunthild Löwe-Greif, Hebamme, Anmeldung ☎ 686 54 85
- **Spiel und Bewegung im ersten Lebensjahr**
Für Eltern mit Babys. Kursleiterin: Tina Kittel. Anmeldung: Dorothee Peter ☎ 848 556 86.
Kosten: 25 € / 10 Termine
- **Kurs1** Kinder 3-6 Mon. Fr 11:15 - 12:45 Uhr
- **Kurs2** Kinder 7-12 Mon. Fr 09:30 - 11 Uhr
- **Yoga-Pilates:** Mi 10:30 - 11:45 Uhr, Kontakt: Maria Fuchtlar ☎ 0179 / 54 56 698
- **Karate** : Di 09 - 10:30 Uhr, Monika Dames ☎ 680 83 701



IMA e.V. – Integrative Migrantenarbeit

- **Soziale Rechtsberatung:** Di 11 - 13 Uhr
- **Familien- und Lebensberatung:** Di 17 - 20 Uhr
mithilfe
- **Beratungssprechstunde:** Unterstützung bei drohender oder bereits existierender Wohnungslosigkeit.
Mo 13-15 Uhr, weitere Informationen: www.mithilfe.org
- **Miet- und Wohnhilfen Neukölln**
- **Soziale Beratung:** rund ums Thema Miet- und Wohnhilfen, jeden Mi von 12 bis 18 Uhr.

Näh & Werk Studio

- **Nutzung des Näh- und Werkstudios**
Werken für Kinder, Fahrradreparaturen, Holz- und Specksteinarbeiten, Näharbeiten:
Mo - Mi 10 - 16 Uhr, Do 13 - 18 Uhr, Fr 10 - 14 Uhr
- **Deutschkurse,**
in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Neukölln.
Kosten: 20 € je Trimester – Kontakt: ohse@online.de



Frühstücken und Mittagessen im Kiez

- **Frühstück im Mein Kiezcafé:** Mo - Fr ab 9 Uhr
- **Mittagstisch im Mein Kiezcafé:** Mo - Fr 12 - 14 Uhr
- **Thematisches Frauenfrühstück:** Sa 26. 06, 10 - 12 Uhr
Ev.-Freikirchliche Gemeinde, Claudia Atts ☎ 68 97 57 96

Literatur - Lesung• **Rixdorfer Poetry Slam**

Jeder Autor hat sieben Minuten Zeit, das Publikum stimmt über die besten Beiträge ab, Eintritt frei, Spende willkommen. Leselustladen, **Mo 11.10., 20 Uhr**

Musik - Tanz - Theater - Film• **Konzert: Robert Würz and friends,**

im SAVY Contemporary - **Sa 02. 10., 20 Uhr**

• **Hören-Schmecken-Genießen,** Orgel-Café

Musik zu Kaffee und Selbstgebackenem. Spenden für die Orgel. Magdalenenkirche **Do 14.10., 15 - 18 Uhr**

Ausstellungen / Kunst• **Emma Grün**

Ausstellung von Zeichnungen, Malerei, Objekten
Ausstellungsbesichtigung jeden Donnerstag ab 20 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung.
Im bauchhund salonlabor, bis **Sa 16. 10.**

• **Arctic Heat – Ausstellung**

Kunst aus Nordfinland und Lappland. Kooperation mit
Finnland Institut und Galerie Elm75.
SAVVY Contemporary, **Vernissage am Sa 9.10., 20 Uhr,**
Ausstellungszeiten Do - So 16 - 20 Uhr

• **Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln**

Silvana Czech - Gezeigt werden ausdrucksstarke
Kohlezeichnungen mit Glanzpunkten von Neuköllner
Sehenswürdigkeiten. Galerie weib-art. **Vernissage am
Do 07. 10., 19 Uhr.** Öffnungszeiten Mo - Do 9 - 18 Uhr,
Fr 9 - 14 Uhr

• **Galerierundgang „Nacht und Nebel“,**

mit Begleitung von Manfred Effinger (Akkordeon mit
Spielzeug), bei Gönül's Art. **Sa 06. 11., 20 Uhr**

Stadtführungen• **Ahoi Neukölln,** mit Reinhold Steinle.

- **Damals und Heute am Richardplatz**

Sa 23. 10., 15 Uhr. Eine Andere Stadtteilfehrung, ca. 90
Min. Treffpunkt: KGB 44, Kosten: 10 € / erm. 7 €, davon
geht ein Euro an eine Kulturinstitution

• **Route 44 -** Stadtteilfehrungen mit Frauen und

Mädchen vom Richardplatz, 3 € / erm. 2 €.

- **Alt und neu, laut und leise**

Sa 02. 10. um 13 Uhr, Mit Meryem und Fatima entlang
der Karl-Marx-Straße und über den Richardplatz. Treff-
punkt: S-Bahn Neukölln, Ecke Saalestr.

- **Ein internationales Dorf,**

Sa 09. 10., 14 Uhr

Mit Gül-Aynur und Hanadi rund um den Richardplatz,
Treffen an der Imbissbude auf dem Richardplatz

Sonstiges• **Malspiel** im Malraum

Ab 3 Jahren und ohne Vorkenntnisse möglich. 1x Aus-
probieren kostenfrei und an allen Terminen möglich.
Anmeldung erforderlich. Im hinter der Kirche - hdk.
Mo 16 - 17:30 Uhr, Di 17:30 - 19 Uhr, Mi 16:30 - 18 Uhr
und 18:30 - 20 Uhr und jeden 1. Samstag im Monat 11
- 12:30 Uhr.

Am Do 16 - 17:30 Uhr und 18 - 19:30 Uhr für Mädchen
und Frauen

• **Schmiedeworkshop in der Rixdorfer Schmiede**

Sa 23.10., 9 - 16 Uhr (eine Stunde Mittagspause)

Kosten pro Person 100 €, Anmeldung und Informatio-
nen unter Rixdorfer Schmiede

Tel.: 694 22 32, info@rixdorferschmiede.de

• **„Ich sehe was, was du nicht siehst - No 2“**

Fotoferienkurs für Kinder von 7 bis 12 Jahren. vom

11.10. - 15.10. jeweils 9 - 15 Uhr in der hdk - hinter der
Kirche

• **Abendbesinnung nach Taizé**

in der Bethlehemskirche - **Do 28. 10., 19 Uhr**

• **Sprechstunde des Kompetenzzentrums Kultur- und
Kreativwirtschaft.** bei Kreative Gesellschaft Berlin.

Di 27.10., 12 - 18 Uhr

Individuelle Orientierungsgespräche für die Kultur
- und Kreativwirtschaft Neuköllns. Klärung erster
unternehmerischer Ideen, Wirtschaftliche Weiterent-
wicklung einer konkreten Geschäftsidee, Verknüp-
fung mit spezifischen Angeboten für die Kultur- und
Kreativwirtschaft vor Ort, Aufzeigen von passenden
Angeboten der bestehenden Wirtschaftsförderung,
Networking und Erfahrungsaustausch.

Sprechstunden nach Vereinbarung unter kiefer@kw.
de, ☎ 346 465 300 (Mo - Fr, 10 - 18 Uhr)

Gerollt, getollt, und gewonnen

Das 177. Strohballenrollen fiel etwas kleiner aus
als geplant, dafür war es aber noch internationa-
ler. Mit türkischen Vätern, Lateinamerikanern und
natürlich mit den Partnern aus Ústi nad Orlicí war
es noch bunter als die letzten Male. Die tschechi-
schen Gäste waren zwar das schnellste Team, ge-
wonnen hat das Team Rue Bunte, weil es in seiner
engelsgleichen Grazie die Strohballen rund um
den Richardplatz bewegt hat.

Die Kinder nutzten das für die Stadt unge-
wöhnliche Stroh zum Rumtollen. Selbst die Ju-
gendlichen konnten mit fünf Mannschaften ein
Turnier und auf ihrer Bühne ein ansprechendes
Programm gestalten. Ein toller Tag für alle Betei-
ligten.

**Buchtipp: Das
Ende der Geduld**

Die zu Lebzeiten
s t r e i t b a r e
Jugendrichterin
Kirsten Heisig



legte noch einmal eine
Vorlage für Diskussionen vor.
Vordergründig geht es in ihrem
Buch über Jugendgewalt. Mit
vielen Fallbeispielen bringt sie den
Lesern auch die Lebensläufe dieser
Täter nahe. Vor allem aber ist es ein
Plädoyer dafür, dass diese Leben
nicht so verlaufen müssten, wenn
früh genug die Signale auf Stopp
gesetzt werden. Eine Anregung zum
Nachdenken. K. Heisig, „Das Ende
der Geduld“, Herder Verlag.

Die Redaktion behält sich Kürzungen
und auszugsweise Wiedergabe der
Lesenbriefe vor. Ebenfalls hat die
Redaktion das Recht, Beiträge von
Lesern ohne Angabe von Gründen
nicht zu veröffentlichen.

IMPRESSUM**Richard - Die Quartierszeitung
vom Richardplatz Süd**

Erscheint monatlich

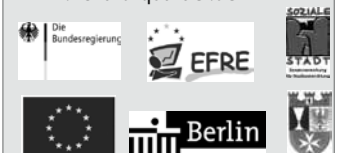
Auflage : 5.000

REDAKTION

Chefredakteur: Bernhard Stelzl
Layout: Dulce F. Neves Stelzl
Autor: Alexander Bringmann
Fotos: Richard Redaktion, Dulce
Neves, QM, sxc.hu und Autoren.
Niemetzstraße 12, 12055 -
Berlin - Tel. 030 - 68975405
redaktionrichard@yahoo.de
Verteiler: Bequit GmbH
Druckerei: Alte Feuerwache
V.i.S.d.P.: Bernhard Stelzl

HERAUSGEBER

Quartiersmanagement
Richardplatz Süd, -Neukölln
Vor-Ort-Büro,
Böhmische Str. 9, 12055 Berlin,
Tel. 68 05-8585, Fax: -9044,
E-Mail: info-richard@
quartiersmanagement.de
Newsletter des
Quartiersmanagements unter:
www.richard-quartier.de





Miteinander nähen, lachen und leben

Näh & Werk Studio

Braunschweiger Str. 8,
www.naehstudio-im-stadtteil.de

Ansprechpartnerin:

Esther Ohse
Tel.: 0176 / 83 06 72 79

Das Projekt wird vom Quartiersmanagement Richardplatz Süd aus Mitteln des Programms "Soziale Stadt" finanziert.

Im Jahr 2010 sind es 77.100 Euro, für 2011 beträgt die Förderung 48.500 Euro und 2012 sind 57.000 Euro vorgesehen.

Näh & Werk Studio

Alexander Bringmann

Wenn man an der Ecke Brusendorfer/ Braunschweiger Straße vorbeikommt, geht man, vielleicht ohne es zu wissen, an einem der beständigsten Projekte im Quartier vorbei. Das Näh & Werk Studio gib es bereits seit über 3 Jahren im Kiez. In der Woche kann man hier viele Frauen aus „aller Herren Länder“ mit Eifer beim Nähen und Schneidern sehen. Die Initiatorinnen und MitarbeiterInnen des Projekts stammen aus den verschiedensten Ländern, z. B. aus der Türkei, dem Sudan, Polen und Deutschland. Inzwischen arbeiten sieben Frauen und zwei Männer regelmäßig im Projekt; sie haben hier einen Job gefunden und sind seitdem nicht mehr arbeitslos.

Nähen, Sprechen und integrieren

In 15 Gruppen mit jeweils fünf Teilnehmerinnen lernen Frauen mit Migrationshintergrund, arbeitslose und interessierte Frauen von Montag bis Freitag gemeinsam das Nähen und Schneidern. Die Nähkurse finden zweisprachig in verschiedenen Sprachen statt (Deutsch-Türkisch, Deutsch-Arabisch). Damit werden auch Migrantinnen angesprochen, die wenig oder gar kein Deutsch sprechen. Diese Herangehensweise schafft Vertrauen bei den Migrantinnen und stärkt dadurch ihr Selbstbewusstsein – eine wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb und die Integration. Während zu Beginn des Projektes 2007 gerade mal „eine handvoll“ Frauen an den begleitenden Deutschkursen teilnahmen, sind es jetzt 40 Frauen.

Viele Frauen hatten Angst, Fehler zu machen, und deshalb war die regelmäßige Teilnahme an den Deutschkursen am Anfang des Projektes nicht selbstverständlich. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Frauen und eine allmähliche Steigerung der Anforderung im Deutschunterricht haben sich als erfolgreiche Strategie erwiesen: Seit Januar 2010 arbeitet das

Projekt mit der VHS Neukölln zusammen, so dass nun 32 Frauen in vier Mütterkursen unterrichtet werden und sich den normalen Anforderungen von Sprachkursen stellen. Im Sommer haben 16 Frauen die Sprachprüfung A1/2 erfolgreich abgelegt.

Zusätzlich gibt es zwei projektinterne Deutschkurse, einen Förderunterricht im Lesen und Schreiben und einen Kurs der sich mit den Feinheiten der deutschen Sprache beschäftigt.

Für manche der Frauen ist das Näh & Werk Studio zum Arbeitgeber geworden. Denn an das Nähstudio ist seit 2009 eine Zwischenmeisterei angeschlossen. Für die Kunden, meist Berliner Jungdesignerinnen, werden nach deren Entwürfen Kollektionen in kleinen Stückzahlen hergestellt.



Das Werkstudio in seiner Weite

Eine Werkstatt für alle!

Seit November 2008 wurde das Nähstudio um eine Werkstatt bereichert. Die „Offene Werkstatt“ steht jedem gegen eine kleine Gebühr offen. Nicht jeder, der etwas Handwerkliches machen möchte, hat geeignete Räumlichkeiten oder die notwendigen Geräte. In der Werkstatt kann man handwerkliche Reparaturen für den Eigenbedarf durchführen oder mit Holz, Stein

und Metall arbeiten. Für die Arbeit können die vorhandenen Werkzeuge und Maschinen sowie der Werkstatttraum genutzt werden, oder auch Maschinen und Geräte ausgeliehen werden. Auch kleine Fahrradreparaturen kann man hier durchführen, für Kinder kostenlos. Für alle Aktivitäten steht eine handwerkliche Betreuung und Anleitung zur Seite. In der Werkstatt wurden schon verschiedenste Sachen hergestellt, wie z. B. eine transportable Bühne in Zusammenarbeit mit 44 Kingz & Queenz oder ein Insektenhotel in Kooperation mit der Richardgrundschule. Und Projektleiterin Esther Ohse erzählte uns, dass es für manche auch eine Entdeckung ist, festzustellen, dass eine Frau mit Werkzeug umgehen kann.



Die Einladung zum Lernen wird gerne angenommen

Machen Sie
mit beim

RICHARD

Ganz gleich, ob Sie schreiben, fotografieren oder einfach mal nur vorbeikommen wollen: In unserer offenen Redaktionssitzung, sind Sie herzlich willkommen.

Mittwoch, den 13. Oktober um 18:00 Uhr

im Café Geschwister Nothhaft, Schwarzstr. 9, 12055 Berlin